

MONATSBERICHT JANUAR 2014

Liebe Freunde der Kinder,

Das Jahr 2014 hat begonnen und wir senden unseren ersten Rundbrief mit den verschiedenen Aktivitäten und Neuigkeiten unseres Lebens, die wir mit den Kindern und Jugendlichen des Casa Hogar de Jesús teilen.

Im Januar sind drei neue Kinder zu uns gekommen:

Luis Vicente (13 Jahre)



Luis Alejandro (12 Jahre)



Vicente und Alejandro sind Brüder, ihre Eltern sind getrennt. Sie kommen aus Pedernales und lebten drei Jahre mit ihrem Vater, da die Mutter keine Möglichkeit hatte, sie und ihre kleineren Brüder zu versorgen. "Meine Mama hatte kein Geld uns zu ernähren", erzählte uns Alejandro und aus diesem Grund schickte sie die Beiden zu ihrem Vater und deren Oma väterlicherseits. Vicente erzählt uns, dass ihre Oma, wenn sie sich aufregte, ihnen viele Schläge gab und damit niemand ihre Verletzungen sah, zog er sich drei Hemden an, um in die Schule zu gehen. Eines Nachts kam ihr Vater betrunken nach Hause, schlug die Kinder und warf sie auf die Straße. Vicente erzählt uns, dass sie in dieser Nacht mit großer Angst alleine losgelaufen sind. Auf dem Weg trafen sie einen Freund ihrer Oma mütterlicherseits, der sie mit zu sich nach Hause nahm. Am nächsten Tag brachte er sie zu deren Oma mütterlicherseits, welche sie in dem Haus aufnahm, in dem auch deren Brüder wohnten. Die Mutter musste aufgrund ihrer Arbeit für drei und vier Monate verreisen. Sie fischt zusammen mit anderen Frauen Garnelen.



CASA HOGAR DE JESÚS

PADRES ESCOLAPIOS – ORDEN DE LAS ESCUELAS PÍAS
Diócesis de Santo Domingo en Ecuador
Santo Domingo de los Tsáchilas - Ecuador



Vicente und Alejandro blieben bei ihrer Oma, während die Mutter arbeitete. Die zwei Brüder mussten oft alleine zu Hause bleiben, verantwortlich für ihre kleineren Brüder. So lernten sie einkaufen zu gehen und zu kochen. Sehr früh morgens gingen sie an den Strand, um dort die Fischer zu fragen, ob sie ihnen Fische schenken könnten, um Essen nach Hause bringen zu können.

Einmal musste die Mutter fünf Monate verreisen und da die Oma mütterlicherseits krank war, wurden die Kinder getrennt. Manche gingen zu einer Tante und Alejandro mit Vicente wurden der Oma väterlicherseits übergeben, die die Kinder wieder misshandelte. Ein Onkel väterlicherseits missbrauchte sie außerdem. Die Kinder verschwiegen dies eine Zeit lang, bis sie entschlossen mit ihrer Grundschullehrerin zu sprechen, die die Behörden informierte. Der Richter legte fest, dass die Kinder in einem Pflegeheim untergebracht werden sollen, bis ihre Mutter ihnen einen sicheren Ort und die nötige Zeit, sich um sie zu kümmern, bieten kann.

Vicente und Alejandro werden im Casa Hogar de Jesús bleiben, bis ihre Mutter die Bedingungen erfüllen kann, die der Richter gestellt hat. Die Kinder gehen bereits zur Schule "Calasanz", wo sie gut aufgenommen wurden. Ihre Gesundheit ist aufgrund ihrer langen schlechten Ernährung in keinem guten Zustand. Glücklicherweise hat der Arzt unserer Ambulanz San José de Calasanz schon die nötigen Medikamente für ihre Behandlung und Besserung verschrieben.

Diese Kinder, wie auch die anderen unserer Kinder, kommen mit sehr schweren Erfahrungen und tiefen Wunden, mit Angst und Misstrauen gegenüber Erwachsenen zu uns. Uns erwartet ein langer Weg mit ihnen, um ihren Körper und ihre Seele zu heilen.

Unsere Sozialarbeiterin, Teresita Moreno, wird Pedernales besuchen, einen Ort, der zweieinhalb Stunden von Santo Domingo entfernt ist und in dem die Mutter wohnt. Wir werden mit der Unterstützung beider Seiten beginnen.

Wir werden euch über die nächsten Schritte, die wir mit den Kindern gehen werden, in den nächsten Rundbriefen berichten.

José Bernardo (12 Jahre)



In der Nacht des 13. Januars, um 21.00 Uhr bei starkem Regen, brachte uns die Polizei José. Bei meiner ersten Begegnung mit ihm war er völlig durchnässt und sehr wütend. Gegenüber den Polizisten wollte er nicht reden (das ist normal am Anfang). Wir luden ihn ein, sich umzuziehen, zu essen und ließen ihn ausruhen. Am nächsten Morgen, etwas entspannter, erzählte er uns einen Teil seiner Geschichte.

Josés Eltern leben getrennt; von seiner Mutter spricht er wenig. Er sagte uns nur, dass sie ihn nicht sehen will und ihn deshalb seiner Oma mütterlicherseits gegeben hat. Seit er sehr klein ist, lebte er bei ihr in Machala, einer Stadt 5 Stunden von Santo Domingo entfernt. Er entschied das Haus seiner Oma zu verlassen und seinen Vater zu suchen, der hier in Santo Domingo lebt. Dieser nahm ihn jedoch nur zwei Monate auf und schickte ihn dann zu der Oma väterlicherseits, da die Stiefmutter ihn nicht zu Hause haben wollte. Für José war es nicht leicht, die Entscheidung seines Vaters zu akzeptieren, doch er stimmte zu, bei seiner Oma einzuziehen, die ihn arbeiten schickte, damit er Geld für das Essen nach Hause brachte.

So begann er drei Monate in den Bussen als Kassierer zu arbeiten; in dieser Zeit schlief er außerhalb des Hauses seiner Oma, denn wenn er nicht genug Geld nach Hause brachte, wurde er nicht von ihr akzeptiert. José freundete sich mit den Besitzern der Busse an, manchmal zahlten sie ihm ein Hotel, damit er zum Schlafen ein Dach über dem Kopf hatte. Bis zu einer regnerischen Nacht, als er versuchte auf einer Bank des Busbahnhofs in Santo Domingo zu schlafen. Die Polizei kam und fragte, wo er wohne und da er keine klaren Antworten hatte, brachten sie ihn ins Casa Hogar de Jesús.

José geht wie Vicente und Alejandro zur Schule Calasanz. Er ist sehr wachsam, intelligent und lernt sehr schnell. Wir versuchen sein Vertrauen zu gewinnen, er hat jedoch sehr schwere Erfahrungen gehabt und braucht Zeit uns zu vertrauen.

Wenn wir die Geschichten der Kinder hören, sind wir erstaunt, wie stark sie sind und trotzdem manchmal weiterhin lächelnd durch das Leben gehen, es gibt jedoch auch Tage, an denen sie nicht reden wollen und lieber alleine sind.

Wir bitten unseren Herrn Jesus, dass er uns erleuchtet, um mit Erfolg die Leben dieser Kinder, die in unseren Händen liegen, zu begleiten.

+++++

Wir möchten euch auch berichten, dass wir im Monat Januar im Casa Hogar de Jesús schon mit den Workshops für Schweißarbeiten, Holzarbeiten und Informatik begonnen haben, woran unsere Kinder und Jugendliche teilnehmen.

WORKSHOP – INFORMATIK



WORKSHOP – SCHWEISSARBEITEN



Dank der Unterstützung der Gemeinde Santo Domingo konnten wir den ersten Teil des Workshops für Schweiß- und Holzarbeiten für unsere Kinder und Jugendliche vervollständigen, wie auch den Computerraum.

Wir stecken viel Erwartung in die Workshops. So sind unsere Jungen nachmittags aktiv, beschäftigt in der Lehre, um ihre in der Schule erhaltene Bildung zu vervollständigen. Die Workshops helfen ihnen in ihre eigene Zukunft zu schauen.

Antonio, ein toller Lehrer, hat schon damit begonnen zweimal pro Woche, zwei Stunden täglich, unsere Jugendlichen zu unterrichten. Dieses Jahr, werden unsere Jugendlichen in diesem Mini-Workshop ausgebildet und mit ihrer Lehre werden sie die Verantwortung für die Erhaltung der Installationen des Casa Hogar übernehmen und sozusagen ihre Praktika zunächst zu Hause durchführen.

Auf diese Weise werden wir jeden Tag mehr davon überzeugt, eine Ausbildungsschule aufzubauen, für die Zukunft unserer Kinder und Jugendlichen. Uns ist klar, dass die große Mehrheit



CASA HOGAR DE JESÚS

PADRES ESCOLAPIOS – ORDEN DE LAS ESCUELAS PÍAS

Diócesis de Santo Domingo en Ecuador
Santo Domingo de los Tsáchilas - Ecuador



von ihnen nicht wieder bei ihren Familien wohnen werden kann und auch nicht adoptiert werden wird. Ihre Zukunft wird in unseren Händen liegen. Wir werden sie auf die jugendliche Selbstständigkeit und für die soziale Wiedereingliederung vorbereiten.

Deshalb scheint es uns so wichtig, diese Ausbildungsschule auszubauen – außerhalb des Grundstücks des Casa Hogar. Eine Schule, in der sie nicht nur ein Handwerk lernen können, sondern auch die Gewohnheiten, Werte und Einstellungen, die eine Person braucht, um im Leben voran zu kommen. In dieser Ausbildungsschule wollen wir die Lehre von Handfertigkeiten anbieten, die im Gebiet Santo Domingo von größter Nachfrage sind: Holz, Mechanik, Landwirtschaft,... Wir wollen dafür ein großes Projekt entwerfen. Der Bedarf ist groß: Es gibt sehr viele Kinder, die auch wenn sie nicht im Casa Hogar de Jesús sind, im Drogengeschäft, in der Kinderarbeit stecken oder einfach auf den Straßen umherstreichen. Sie passen nicht in das traditionelle Schulsystem, da ihnen, als sie sehr klein waren, die Befähigung hierfür zerstört wurde. Deshalb brauchen sie eine gute Alternative.

In der Zwischenzeit braucht das Projekt viele Geldanlagen. Padre Martín steht im Kontakt zum Bildungsministerium, um die Genehmigung eines Modells einer beschleunigten allgemeinen Grundausbildung zu erreichen, die in der Schule Calasanz durchgeführt werden soll und nicht nur für Kinder des Casa Hogar de Jesús, sondern für alle, die es brauchen. Mit diesem Projekt und den kleinen Workshops, die wir schon am Laufen haben, streben wir schon einen neuen Bildungsstil in unserem Casa Hogar an, mit Blick in die Zukunft jedes Kindes.

Ich möchte diesen Rundbrief damit beenden, mit euch den großen Schmerz zu teilen, den wir empfunden haben, als wir die Nachricht des Todes unseres lieben Freundes Peter Fink erhalten haben, der am 15. Januar gestorben ist. Wir drücken der Familie Fink unser herzliches Beileid aus. Wir verbinden uns in diesen schwierigen Momenten mit Brigitte, seiner Frau und mit seinen Kindern in unseren Gebeten. Die Erinnerung an Peter, seine Liebe und Zuneigung zu unserem Casa Hogar de Jesús wird immer sehr lebendig bleiben. Er hat uns nach dem Tod von Padre Pablo Fink, wie auch ihr alle, bei jedem Schritt, den wir gegangen sind begleitet und wir haben viele schöne Momente geteilt.



Ich lade euch alle ein, in diesem Anlass für die Familie Fink zu beten.

Noch einmal im Namen aller Kinder und Jugendlichen, Danke für eure Begleitung und treue Freundschaft.

Teresita, P. Martín und die Kinder.